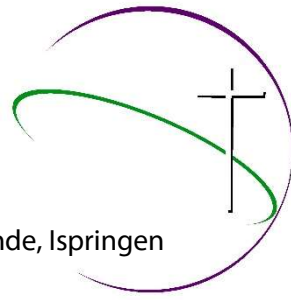


SONNTAGSBRIEF

der Evangelisch-Lutherischen Siloah-Kirchengemeinde, Ispringen
für den **3. Sonntag nach Epiphania**



24.01.2021

**Im Namen GOTTes, des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen.**

Wochenspruch aus dem Lukasevangelium 13, 29

„Es werden kommen von Osten und von Westen,
von Norden und von Süden,
die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.“



- 2 -

Wochenlied

(ELKG 189 / EG 293)

1) Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all, / lobt Gott von Herzensgrunde, / preist
ihn, ihr Völker allzumal, / dankt ihm zu aller Stunde, / dass er euch auch erwäh-
let hat / und mitgeteilet seine Gnad / in Christus, seinem Sohne.

2) Denn seine groß Barmherzigkeit / tut über uns stets walten, / sein Wahrheit,
Gnad und Gütigkeit / erscheint Jung und Alten / und währet bis in Ewigkeit, /
schenkt uns aus Gnad die Seligkeit; / drum singet Halleluja.

Psalmgebet zum 3. Sonntag nach Epiphania

(Gottes Segen über alle Welt – Psalm 67 in Auswahl)

(Antiphon / Vorspruch zum Gebet)

*Lobet den HERRN, alle Heiden, * preiset ihn alle Völker!* (Psalm 117)

„Denn seine Gnade und Wahrheit * waltet über uns in Ewigkeit. / Gott sei uns
gnädig und segne uns, * er lasse uns sein Antlitz leuchten, / dass man auf Erden
seinen Weg erkenne, * sein Heil unter allen Heiden. / Es danken dir, Gott, die
Völker, * es danken dir alle Völker. / Es segne uns Gott, unser Gott, * und alle
Welt fürchte ihn!“

(Doxologie / lobpreisender Gebetsabschluss)

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, / wie es war im
Anfang, jetzt und immerdar / und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.*

Evangeliumslesung

Matthäus 8, 5-13

Der Hauptmann von Kapernaum

„Als aber Jesus nach Kapernaum hineinging, trat ein Hauptmann zu ihm; der bat
ihn und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gelähmt und leidet
große Qualen. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen.
Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert, dass du unter
mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.
Denn auch ich bin ein Mensch, der einer Obrigkeit untersteht, und habe Soldaten
unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem an-
dern: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's. Als

das Jesus hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden! Aber ich sage euch: Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen; aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die äußerste Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht wurde gesund zu derselben Stunde.“

Das Apostolische Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Geistlicher Impuls

Das Buch Rut, 1-19a

Rut zieht mit ihrer Schwiegermutter Noomi nach Bethlehem

¹ Zu der Zeit, als die Richter richteten, entstand eine Hungersnot im Lande. Und ein Mann von Bethlehem in Juda zog aus ins Land der Moabiter, um dort als Fremdling zu wohnen, mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen. ² Der hieß Elimelech und seine Frau Noomi und seine beiden Söhne Machlon und Kiljon; die waren Efratiter aus Bethlehem in Juda. Und als sie ins Land der Moabiter gekommen waren, blieben sie dort. ³ Und Elimelech, Noomis Mann, starb, und sie blieb übrig mit ihren beiden Söhnen. ⁴ Die nahmen sich moabitische Frauen; die eine hieß Orpa, die andere Rut. Und als sie ungefähr zehn Jahre dort gewohnt hatten, ⁵ starben auch die beiden, Machlon und Kiljon. Und die Frau blieb zurück ohne

ihre beiden Söhne und ohne ihren Mann. ⁶ Da machte sie sich auf mit ihren beiden Schwiegertöchtern und zog aus dem Land der Moabiter wieder zurück; denn sie hatte erfahren im Moabiterland, dass der HERR sich seines Volkes angenommen und ihnen Brot gegeben hatte. ⁷ Und sie ging aus von dem Ort, wo sie gewesen war, und ihre beiden Schwiegertöchter mit ihr. Und als sie unterwegs waren, um ins Land Juda zurückzukehren, ⁸ sprach sie zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Geht hin und kehrt um, eine jede ins Haus ihrer Mutter! Der HERR tue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Toten und an mir getan habt. ⁹ Der HERR gebe euch, dass ihr Ruhe findet, eine jede in ihres Mannes Hause! Und sie küsste sie. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten ¹⁰ und sprachen zu ihr: Wir wollen mit dir zu deinem Volk gehen. ¹¹ Aber Noomi sprach: Kehrt um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Wie kann ich noch einmal Kinder in meinem Schoße haben, die eure Männer werden könnten? ¹² Kehrt um, meine Töchter, und geht hin; denn ich bin nun zu alt, um wieder einem Mann zu gehören. Und wenn ich dächte: Ich habe noch Hoffnung!, und diese Nacht einem Mann gehörte und Söhne gebären würde, ¹³ wolltet ihr warten, bis sie groß würden? Wolltet ihr euch einschließen und keinem Mann gehören? Nicht doch, meine Töchter! Mein Los ist zu bitter für euch, denn des HERRN Hand hat mich getroffen. ¹⁴ Da erhoben sie ihre Stimme und weinten noch mehr. Und Orpa küsste ihre Schwiegermutter, Rut aber ließ nicht von ihr. ¹⁵ Sie aber sprach: Siehe, deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott; kehre auch du um, deiner Schwägerin nach. ¹⁶ Rut antwortete: Bedränge mich nicht, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. ¹⁷ Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der HERR tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden. ¹⁸ Als sie nun sah, dass sie festen Sinnes war, mit ihr zu gehen, ließ sie ab, ihr zuzureden. ¹⁹ So gingen die beiden miteinander, bis sie nach Bethlehem kamen.

Es gibt viele Erzählungen in der Heiligen Schrift, die einfach nur eine alte Geschichte oder Begebenheit erzählen. Und diese Geschichten aus längst vergangenen Zeiten scheinen vermeintlich keine aktuellen Botschaften für die Menschen unserer Tage zu haben. – Auf den ersten Blick könnte man dieser Meinung sein, wenn man die alte und anrührende Geschichte zwischen Noomi und ihrer Schwiegertochter Rut erzählt bekommt. Fürsorglich denkt Noomi an ihre

beiden verwitweten Schwiegertöchter. Orpa und Rut sind ihrer Schwiegermutter über die Jahre hin so richtig ans Herz gewachsen; das ist zu spüren. Und dennoch: Noomi möchte die beiden gerne von ihrer Verpflichtung entbinden, jetzt für die alte Schwiegermutter sorgen zu müssen. Als sie schließlich gemeinsam unterwegs sind – von ihrer derzeitigen Heimat (Moab) hin zu Noomis ehemaliger Heimat (Bethlehem) –, da äußert Noomi einen letzten Wunsch: ihre beiden Schwiegertöchter mögen doch umdrehen und zurückkehren. Sie sollen zu ihren Familien zurückkehren, um dort zunächst als junge Witwen gut versorgt zu ein und um dann gegebenenfalls noch einmal erneut zu heiraten.

„Geht hin und kehrt um, eine jede ins Haus ihrer Mutter! Der HERR tue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Toten und an mir getan habt. Der HERR gebe euch, dass ihr Ruhe findet, eine jede in ihres Mannes Hause!“

Der fürsorgliche Hintergrund ist dieser: Noomi möchte ihren Schwiegertöchtern „nicht zur Last fallen“. – Das sind noch heute Worte, die aktuell immer mal wieder bei den Alten unter uns zu hören sind. „Ich möchte doch meinen Kindern nicht zur Last fallen.“ – Das ist sehr ehrenwert und fürsorglich gedacht im Hinblick auf Kinder oder Enkelkinder. Man möchte ihnen eine umfangreiche Pflege nicht zumuten, und eine aufopferungsvolle Betreuung möchte man ihnen nicht auflasten. „Kümmert ihr euch lieber um euch selbst! Ihr müsst doch euer Leben leben; ihr habt doch eigene Bedürfnisse und Verpflichtungen und müsst an eure Zukunft denken. Ich bin doch alt. Ich werde schon irgendwie zurechtkommen. Notfalls gehe ich dorthin, wo sich andere um mich kümmern werden.“

So fürsorglich redet Noomi, ganz ähnlich wie manche alten Menschen in unseren Familien. Und sie meinen es gut, wirklich gut mit ihren Kindern und Schwiegerkindern! Sie sind bereit, auf Schönes zu verzichten, was ihnen so gut täte, aber was



zugleich den Lebensspielraum ihrer Kinder einengt. – Ich habe große Hochachtung vor solchen Menschen, die lieber sich selbst etwas zumuten als es anderen aufzubürden. Noomi ist so eine Frau, die ihre Schwiegertöchter lieber in die persönliche Freiheit entlassen möchte anstatt sie an sich selbst zu ketten.

Orpa schließlich erfüllt ihrer Schwiegermutter ihren letzten Wunsch. Doch der endgültige Abschied tut allen Beteiligten weh. **„Da erhoben sie ihre Stimme und weinten noch mehr. Und Orpa küsste ihre Schwiegermutter.“** Die Trennung ist nach all den Jahren nicht leicht, herzerreißend und endgültig. Noch einmal ein letzter Kuss zum Abschied, dann geht Orpa wieder zurück. – Das ist ganz gewiss eine berechtigte und wohlüberlegte und gute Entscheidung. Denn sie entlastet tatsächlich auch die Schwiegermutter, und diese Entscheidung ist zugleich vernünftig und verantwortungsvoll im Hinblick auf das eigene Leben. Was Orpa damals für sich entschieden hat, das wird ihr niemals jemand zum Vorwurf machen dürfen. Denn ihre Entscheidung geschah ganz und gar in Übereinstimmung mit dem Wunsch ihrer Schwiegermutter.

Rut entscheidet sich auch. Sie muss sich entscheiden, und diese Entscheidung fällt ihr gewiss genauso schwer wie ihrer Schwägerin. Aber Rut entscheidet sich gegen Noomis Wunsch. Nach einer erneuten Aufforderung, es doch ihrer Schwester gleich zu tun, bekundet Rut, dass sie für sich einen andern Weg gewählt hat, nämlich den Weg an Noomis Seite. **„Noomi aber sprach: Siehe, deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott; kehre auch du um, deiner Schwägerin nach. Rut antwortete: Bedränge mich nicht, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der HERR tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden.“**

Und damit hat Rut ihre Entscheidung getroffen. Sie geht mit Noomi nach Bethlehem und wird für sie sorgen und sich um sie kümmern. In Bethlehem schließlich findet sie als Tagelöhnermagd die Aufmerksamkeit des Großgrundbesitzers Boas. Sie verlieben sich ineinander und heiraten. Rut bekommt einen Sohn, dem sie den Namen Obed gibt. Obed wird eines Tages der Vater von Isai sein, und der wiederum ist der Vater des Königs David. Somit sind Boas und Rut – rückblickend – die Gründer, die Stammeseltern der Familie, aus der Jesus stammt: eine heidnische Moabiterin und ein jüdischer Großgrundbesitzer aus Bethlehem.

Die emotional anrührenden Worte, die Rut zu ihrer Schwiegermutter sagte, werden in unseren Zeiten manches Mal gerne als Trauspruch gewünscht. Es sind Worte der Treue und der Fürsorge, Worte eines innigen Miteinanders, Worte

der Überstimmung auf wichtigen Lebensgebieten, Worte, die ein großes und lebenslanges Versprechen des einen gegenüber dem anderen ablegen: **„Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der HERR tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden.“**

In diesen Worten der Rut spricht sich eine sehr große Liebe aus. Selbstlos und menschenfreundlich. Rut denkt nicht an sich selbst. Sie hat nur Augen für Noomi und fragt in diesem Moment nur nach dem Wohlergehen ihrer Schwiegermutter, obwohl sie sich nach den Gesetzen der damaligen Zeit für diese alte Frau nicht verantwortlich wissen müsste. – Rut ist von sich aus freiwillig dazu bereit, in Demut und Hingabe ein Leben zugunsten von Noomi zu führen. Eigeninteresse steht nicht im Mittelpunkt ihrer Überlegungen. Rut ist bereit, aufopferungsvoll und selbstlos an der Seite ihrer Schwiegermutter so lange zu leben, bis diese sie nicht mehr braucht. Ja, sie ist sogar bereit zu konvertieren, d. h. ihren Glauben zu wechseln und an den Gott Israels zu glauben.

In dieser Liebe der Rut, der Mutter des Stammbaums Jesu, bahnt sich eine Liebe an, die sich viele Jahrhunderte später in noch vollkommenerer Weise zeigen wird, wenn Jesus geboren wird. Da erscheint die Menschenliebe Gottes in seinem Sohn: eine selbstlose und aufopferungsvolle Liebe, die sich sogar selbst in den Tod gibt - zugunsten von Menschen, die keinen Anspruch und kein Recht auf ein gemeinsames Leben mit Gott gehabt hätten. – So ist Rut mit ihrem Leben schon lange vor Jesus eine beeindruckende Zeugin für die Liebe. Ihr Denken und Handeln zeugen von einer Liebe, die sich ganz in den Dienst des anderen stellt. Eine Liebe, die getragen wird von treuer Fürsorge, von uneigennütziger Opferbereitschaft und von selbstloser Barmherzigkeit. Rut ist eine bemerkenswerte Frau, deren Liebe ihre Schatten vorauswirft auf die Liebe dessen, der in ihrem Heimatort Bethlehem die göttliche Liebe in Person geworden ist. Amen.

Fürbittengebet

Herr und Heiland Jesus Christus, in dir sehen wir die unermessliche und ewig gültige Liebe unseres himmlischen Vaters aufleuchten. Du bist das Licht in Zeiten der Dunkelheit, unsere Anlaufstation in Zeiten der Bedrängnis und Not. Darum bringen wir unsere Anliegen vor dich: in allen Teilen dieser Erde leiden die Menschen, sie suchen Schutz vor Ansteckung, sie sehnen sich nach Heilung und trauern um ihre Toten. Wir erbitten von dir Hilfe für alle Betroffenen, Unterstüt-

zung und Erleichterung, Heilung und Mut und Hoffnung. – Wir sehen die Menschen, die in der Kälte leiden, wir sehen die Schwachen, deren Lebensgrundlage gefährdet ist; wir sehen Menschen, die ohne Obdach und der Kälte ausgesetzt leben, Menschen, die nach Essbarem suchen und keinen Lebensmut mehr verspüren. Wir erbitten von dir machtvolles Eingreifen zu ihren Gunsten. Stärke ihren Lebensmut und ändere ihre Lebensumstände, damit sie nicht verzweifeln. – Wir sehen die Menschen, die wegen der Pandemie in massive Lebenskrisen, sowohl familiär als auch beruflich. Lege deinen Segen auf diese Menschen, damit sie angesichts der erschwerten Gegebenheiten Kräfte bekommen, die Krisen zu bewältigen. – Wir erbitten deinen Segen für alle, die politische Verantwortung und damit die Fürsorgepflicht für Millionen von Menschen übernommen haben. Regiere in ihren Herzen und Gedanken mit den Gaben deines Heiligen Geistes, damit sie für Frieden und Gerechtigkeit, für Barmherzigkeit und Versöhnung in der Welt wirken. – In der Stille bringen wir unsere persönlichen Anliegen vor dich: ... Herr Jesus Christus, du hast dich der Welt gezeigt als liebender und aufopferungsvoller Gott. Dir sei dafür Lob und Anbetung in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segenszuspruch



**Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.**